



Arbeitsgemeinschaft  
Siegerländer  
Künstlerinnen und Künstler

Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstlerinnen und Künstler e.V., Siegen

02.09. - 17.09.2000

### Unter Tage Werke

Aki E. Benemann, Jochen Dietrich, Helmut Riekel, Helga Seekamp, Ingo Schultze-Schnabl

Stahlbergmuseum und Stahlberger Erbstollen, Hilchenbach



### Historischer Bergbau

Der Bergbau im Siegerland und insbesondere im Müssener Bergrevier hat eine sehr lange Tradition. Die ältesten Zeugnisse dieses Bergbaus stellen die Relikte der Bergbausiedlung auf dem Altenberg aus dem 12. und 13.

Jahrhundert dar. Die älteste urkundliche Erwähnung der Grube Stahlberg an der Martinshardt ist eine Zollvereinbarung aus dem Jahre 1313. Diese Grube war die größte der zeitweise über 40 Eisen- und Metallgruben im Revier und wurde kontinuierlich über 600 Jahre bis zur Schließung im Jahre 1931 betrieben. Mit der Schließung dieser Grube endete auch der Erzbergbau im Raum Müsen. Heute sind nur noch wenige bauliche Anlagen aus der Zeit des Bergbaus erhalten. Ein Teil dieser Objekte ist durch einen Bergbauhistorischen Wanderweg erschlossen. Im Ortskern von Müsen stellen das ehemalige Bethaus der Grube, Verlaß genannt und seit 75 Jahren Bergbaumuseum, sowie der benachbarte Stahlberger Erbstollen zusammen ein besonderes Industriedenkmal der Bergbauregion Siegerland dar.

### Das Kunstprojekt

In diesem Kontext findet eine Ausstellung aktueller Gegenwartskunst statt. Sie nutzt neben einer kleinen Fläche im o.g. Verlaß überwiegend den genannten Bergbaustollen. Hier gibt es verschiedene Raumzonen, z.B. so genannte Wechsel und andere Hohlräume, sowie den Gestellsteinbruch. Diese Bereiche werden zur Präsentation der Arbeiten bzw. für Installationen genutzt. Die fünf Teilnehmer gehören zur Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler, die selbst vor zwei Jahren ihr 75-jähriges Bestehen feiern konnte und in ihrer eigenen Geschichte einen intensiven Bezug zur Industriekultur vorweisen kann. In der Beschäftigung mit der gegebenen Raumsituation haben die Künstler in den



vergangenen Monaten Arbeiten entwickelt, die auf den konkreten Ort und seine Geschichte reagieren. Die Kunst als Form der Verarbeitung von Wirklichkeit kehrt zurück zu den Ursprüngen der Region und den Faktoren, die ihre strukturellen Bedingungen und Eigenheiten bis heute spürbar bestimmen.

### Historischer Bergbau

Der Bergbau im Siegerland und insbesondere im Müsener Bergrevier hat eine lange Tradition. Seine blühende Zeit war die des 12. und 13. Jahrhunderts. Die älteste urkundliche Erwähnung der Grube Stahlberg an der Mottenstraße ist eine Zollerwerbung aus dem Jahre 1313. Diese Grube war die größte der seinerzeit über 40 Eisen- und Metallgruben im Raum und wurde kontinuierlich über 600 Jahre bis zur Schließung im Jahre 1931 betrieben. Mit der Schließung dieser Grube endete auch der Erbbergbau im Raum Müsen. Heute sind nur noch wenige bauliche Anlagen aus der Zeit des Bergbaus erhalten. Ein Teil dieser Objekte ist durch einen langjohrlichen Wandelungs erloschen. Im Ortsteil von Müsen stellen das ehemalige Belfeu der Grube, Verble geerntet und seit 75 Jahren Bergbaumuseum, sowie der benachbarte Stahlberger Erbstollen zusammen ein besonderes Industriedenkmäl der Bergbauregion Siegerland dar.

### Das Kunstprojekt

In diesem Kontext findet eine Ausstellung aktueller Gegenwartskunst statt. Sie nutzt neben einer kleinen Fläche in o.g. Verble überwiegend den gesamten Bergbauort. Hier gibt es verschiedene Raumzonen, z.B. so genannte Wechsell und andere Holzräume, sowie den Geiselsbrunn. Diese Bereiche werden zur Präsentation der Arbeiten bzw. für Installationen genutzt. Die fünf Teilnehmer gehören zur Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler, die selbst vor zwei Jahren ihr 75-jähriges Bestehen feiern konnte und in ihrer eigenen Geschichte einen intensiven Bezug zur Industriekultur vorweisen kann. In der Beschäftigung mit der gegebenen Raumstruktur haben die Künstler in den vergangenen Monaten Arbeiten entwickelt, die auf den konkreten Ort und seine Geschichte reagieren. Die Kunst als Form der Verarbeitung von Wirklichkeit kehrt zurück zu den Ursprüngen der Region und den Faktoren, die ihre strukturellen Bedingungen und Eigenheiten bis heute spürbar bestimmen.



### Benemann

... von wegen alles dunkel, von wegen alles eng, von wegen alles feucht, von wegen keine Luft zum Atmen, von wegen alle in einer Truhe, so ein Quatsch, die Landschaft gesehen, so ein Blödsinn, man macht gleich, dass Sie so reden, weil Sie nie unter der Erde waren, nicht mal fünf Meter, geschweige denn dreihundert, fünfhundert, mein lieber, dreihundert, stellen Sie sich mal die Luft auf der See so, stellen Sie sich mal die Ausdehnung der Stellen vor, von denen man nicht weiß, ob sie enden, wo sie enden, weshalb sie enden, denn möglicherweise enden sie nicht einmal, Stellen, die an andere anschließen, die sich in unendlichen Tunnelverzweigungen ausdehnen, in denen Jahren helfen, die niemand schreit, Spitzhaken, die niemand benutzt, Befehle von Vorgesetzten, um die sich niemand erheben kann ...

Andreas Lobo/Arktur

Alte E. Benemann  
Am Bohl 7 (Hofweg)  
57271 Hilchenbach-Müsen  
T: Fax: 02733 - 12716



### Dietrich

Der Bildwitzer Dominique Stroobant schrieb einmal, dass jede Öffnung, jedes Regenrinne, das jede Kontur eine Abbildung hervorruft. Das gilt für fotografische Bänder, es gilt für unsere Augen, aber vielleicht, so Stroobant, auch für die Poren unserer Haut. Wie die Haut ist die Oberfläche der Erde eine Membran, durch deren Öffnungen das Licht ins Innere dringt. Wenn es eindringt, dann niemals bläß als Helligkeit, sondern immer zugleich als Bild. Steigen wir daher heute in die Augen hinein, um die Bilder aufzunehmen, die die Erde zeigt.

Geboren 1965 in Siegen, Teilnahme an Gruppenausstellungen in In- und Ausland, Einzelausstellungen in der Region Siegen sowie u.a. in London, Curitiba, Porto Alegre und Rio de Janeiro. Stipendien u.a.: des Goethe-Instituts, des DAAD und der DFG.

Janine Dietrich  
Ligenstraße 9  
57555 Mülendbach  
T: Fax: D-0271/35 48 93  
Mobil: D - 0170 - 209 2121  
email: janine@th-online.de  
www.galerie-gerhard.com



### Riekel

Der experimentelle Charakter meiner Arbeitsweise kommt besonders in den Collagen und Mischtechniken mit verschiedenen Pappdeckeln, Blechplättchen, Schachteln, Muscheln, Schwämmen, Sandpapier, Stoffen und Zeichnungen zur Geltung. Es sind biografische Abzweigungen, Empfindungen, Erinnerungen, tagelange Reflexe des Alltags, lebendig erhalten und ihnen zu mehrerer Bildwirksamkeit verholfen. Die Collage füllt die Lücke zwischen Kopf und Leben.

1936 in Kassel geboren, zahlreiche Gruppen- und Einzelausstellungen in In- und Ausland, u.a. in Essen, Köln, Berlin, Bonn, Düsseldorf und München. Mitglied der Gruppe 2000, Aelterkirchen.

Helmut Riekel  
Schmiedg. 3  
57518 Selsdorf  
T: 02741 - 24116

### Anreise



### Kontakt

Wenig Altenberg und Stahlberg e.V.  
Auf der Südendstraße 4  
57271 Hilchenbach-Müsen  
Ansprech: Jürgen 02732 - 25589  
Rolf Göbe 0170 411 42 60

### Öffnungszeiten

sonntags und sonntags 10 bis 18 Uhr,  
dienstags bis freitags 18 bis 21 Uhr,  
montags geschlossen  
Eintritt DM 3,-

Eine Veranstaltung der  
KulturFabrik Südwestfalen  
im Jahr der Industriekultur 2000





### Seekamp

Hiljo Seekamp verwendet in ihren Arbeiten als Hauptmaterial Tonziegel, einen Teller Tage Werkstoff. Spüren der Bearbeitung und Unvollkommenheit beim Brand (Raku) sind Teil des künstlerischen Prozesses. In Verbindung mit Eisen und anderen Materialien steht das Spiel mit den farblichen und strukturellen Reizen im Vordergrund. Die Themenkreise Wandlungen, Werden und Vergehen sind häufig in ihren Arbeiten zu finden.

Die Künstlerin wurde 1942 im Kreis Oetfensch-Scharmbeck geboren. Gruppen- und Einzelausstellungen in Amberg, Bad Berleburg, Bad Laasphe, Bremen, Freudenberg, Frankfurt, Nierphen, Oberhundem, Siegen, Verdern, Zolpazone

Hiljo Seekamp  
Am Mühlentweg 13  
57078 Siegen  
T: 0271 - 89890



### Schultze-Schnobl

In seinen Arbeiten verwendet der Künstler immer wieder Motive aus den Industriestrukturen der Region. Spüren menschlicher Arbeit erhalten neue Bedeutung, werden Sinnbilder des Umbruchs. In seiner charakteristischen Arbeitsweise der mehrschichtigen Bilder wird der reale Raum mit in die Arbeits-einbezogen und das Auge des Betrachters auf neue Art aktiviert.

Der Künstler wurde 1952 in Hilchenbach geboren. Er hat an zahlreichen Gruppenausstellungen in In- und Ausland teilgenommen. Einzelausstellungen fanden u.a. in Siegen, Bad Berleburg, Vöden/Alten, Darmstadt und Essen statt. Er ist Mitglied im BEK Weizhofen.

Ingo Schultze-Schnobl  
Waldhof 16  
57290 Neunkirchen  
T: Fax: 02735 - 60371  
mail:ingo@schultze-schnobl.de  
www.schultze-schnobl.de



## UNTER TAGE WERKE

2. - 17.9.2000

Arbeitsgemeinschaft  
Siegerländer Künstler  
in Stahlbergmuseum und  
Stahlberger Erbstollen

Hilchenbach-Müsen

# Kunstwerke gehen im Stahlberg unter Tage

Ausstellung von Künstlern der ASK in Müssen - Kunst reflektiert die Arbeitswelt - Werke von Benemann, Dietrich, Rinkel, Seekamp und Schultze-Schnabel

in Müssen. Endlos ist der Gang Dunkel, stetig. Von der Decke fallen Tropfen, die Boden auf dem Boden sind feucht und rutschig. Kühlt ist es. Mehr als 200 Meter geht der Gang schräg gerade in die Tiefe des Berges hinein, in die Grube Stahlberg in Müssen. Die Kaps des Ganges ist nur unterbrochen von den Weichen, da, wo sich die Grubenwagen begegnen konnten.

Plötzlich weicht sich der Raum, wird zum Gestaltwandelwerk, der im Inneren des Berges durch den Abbau von Steinen für den Hochofenbau entstanden ist. In diese Umgebung, die von harter, menschlicher Arbeit spricht, haben Künstler aus dem Siegerland Werke gebracht. „Unter Tage Wäsen“ ist Rahmen des Projektes „KulturFabrik“ setzen fünf Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Siegelnder Künstler - Aki E. Benemann, Jochen Dietrich, Helmut Rinkel, Ingo Schultze-Schnabel und Helge Seekamp - künstlerische Akzente und verändern so die Atmosphäre des Raumes.

Welche „Nehats“ sind zu bergen? Die Künstlerin Aki E. Benemann stellt diese Frage mit ihrem „Schatz-Karten“. Spiegelquadre in einer Höhle reflektieren die Steine, die plötzlich nicht mehr nur grau sind, sondern grün schimmern, ockröten, weißlich, changierend. Im Unendlichen setzt sich die Spiegelung fort, geheimnisvoll, zieht in die Tiefe - so wie die mühsame Suche nach Erzen die Menschen immer tiefer in die Tiefe und die Gefahren des Berges gezogen hat. Auch Helmut Rinkel hat die Fixation der übersehenden bunten Steine dargestellt - in Bildern, die die Farbe aus dem Berg holen. Und die Gefahren der Arbeit unter Tage beschreibt er mit seiner Installation in der Barbara-Höhle Leben und Tod liegen an diesem Ort nahe beieinander.

Der Gestaltwandelwerk ist nur über eine enge und steile Treppe zu „erleben“ - dann steht man in der Höhle, die sich nach oben verjüngt, getragen von Stützen, die den Fels zu halten scheinen. Ein überwältigender Raumdruck, der den Blick nach oben zieht, kathedralförmlich, von Abzügen und Nischen geprägt. Ähnlich befeuert. Allerdings ohne einen Stahl-Licht.

Ingo Schultze-Schnabel hat mit dem fliegere-schweren Raumdruck gespielt und oben, da wo sich die Halle wieder zu



„Jassen“ streichen die Blick „am Himmel“ - diese verschobene Installation von Ingo Schultze-Schnabel erzählt die Sehenswürdigkeit nach Licht unter Tage.

einer Höhle verengt, „Fenster“ platziert. Intensiv-blau, gelblich ansetzende Spitzbögen, die unter Tage den Blick in den Himmel - die Freiheit - freigegeben scheinen. Angeleuchtete Wölven und Licht bläuen in der Dämmerung am längsten als Farbe wahrnehmbar, bevor der Tag unter Tage. In einer weiteren Nische stehen blaue Figur-Bevirer, die aus dem Scharten hervortreten und ebenfalls als „Leuchtgestalten“ das Dunkel verändern.

Helge Seekamp hat - als eine Art Erleuchtung - auf sehr behutsamer Weise die „Wesen der Dunkelheit“ vor die Augen der Besucher gestellt. Helle Schmetterlingslarven liegen auf einem Steinhaufen, haben sich von dem Geröll auf den ersten Blick kaum ab, entspringen sich dann als „Mantel“, die zwar verhält sind, aber Entwicklung versprechen.

Eine andere Installation von Helge Seekamp greift die Geschichte der Fürstentreppe auf, die eigens für den Besuch eines Fürsten in den Fels gehauen wurde und zum relativ begrenzten Zugang zum Stollen ermöglicht. Ganz oben auf der hohen, steilen Treppe steht eine Metallstift-Figur in Blau, durch die Distanz wirkt sie imposant und stürzungsge-

histert. Kinderträgel an den Handläufen, ausgestattet mit kopierten Versichertenalter Stundenscheitungen und Materialverbrauchslisten, erinnern an die Tatsache, dass das Leben unter Tage „anders“ ist, dass vieles abgelegt werden muss, dass an einem wüsten Ort geradezu unerbittlich der Unterschied zwischen „unten“ und „oben“ dokumentiert wird. Dem Gegenatz von „unten“ und „oben“ macht Jochen Dietrich zum Thema seiner Fotoarbeiten. Er lässt den Berg sehen, stellt dar,

was der Berg, was der Bergmann zählt, was er aus den Mühlsteinen des Tageslicht Uff. Jochen Dietrich macht dabei die Ausgänge zu „Linsen“ seiner Lochkamera und hält fest, schmerzhaft und ver-schwommen, was der „Berg“ nicht. Hirsut, Menschen, Asten, Wald - und Licht. Eine interessante Umkehr der Sichtweise! - Kunst trifft auf den „künstlichen“ Ort, also den Ort, der Menschen eigentlich fremd ist - und kommt zu erstaunlichen Kontrasten. - Hingehen und -sehen! - gesa



Der Stahlberger Erbstollen

In Müssen, der von 21 Mitgliedern zählenden, sehr engagierten Verein Altenberg & Stahlberg unterhalten wird, dient seit dem Wochenende erstmals als Galerie. Zur Eröffnung der Ausstellung von fünf Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Siegelnder Künstler (Aki Benemann, Helge Seekamp) rechts, Jochen Dietrich links unten, Helmut Rinkel, links, und dem ASK-Vorstandenden Ingo Schultze-Schnabel im Stahlbergmuseum und im Stollen fanden sich zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens, Kunstfreunde/innen und Zuschauer/innen ein.

Und fast alle „fahren“ auch in den Berg ein. Denn die Verbindung schwerfälliger Bergmannstaugel mit moderner Kunst - und das alles mit reichlich Erde über dem Kopf - fasziniert auf den ersten Blick. Und, um Rezipienten gleich das Eisen aus der Lore zu nehmen, es funktioniert teilweise. Einmalisten nicht Exklusiv-Artikel. Zu sehen sind auf dem „vor Ort“ entstandenen Foto zwei Arbeiten von Helmut Rinkel. Die Unter-Tage-Ausstellung in dem Müssener Stollen ist nach bis zum 11. September samstags und sonntags von 10 bis 18 Uhr, dienstags bis freitags von 18 bis 21 Uhr geöffnet.